

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ruhmesblätter Deutscher Geschichte

Eckstein-Halpaus GmbH

Dresden, [1935]

Gruppe 10. Die Zeit von 1871 - 1914

[urn:nbn:de:bsz:31-362772](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-362772)

Gruppe 10

Die Zeit von 1871 – 1914

Am Tage der Kaiserkrönung im Spiegelsaal des Schlosses zu Versailles, am 18. Januar 1871, ging eine alte Sehnsucht der besten Deutschen in Erfüllung: der Traum von „Kaiser und Reich“. Mächtig steht fortan das neugegründete Deutsche Reich im Kreise der Völker Europas da. Die Regierung lenkt der „eiserne Kanzler“ Fürst Bismarck, der größte Staatsmann seiner Zeit. Das deutsche Heer ist unbestritten das beste der Welt. An der Spitze des Großen Generalstabes stehen geniale Feldherren wie Graf Moltke, der Sieger von 1866 und 1870/71, und nachher Graf Schlieffen, in dessen Geiste Hindenburg und Ludendorff die Schlachten des Weltkrieges geschlagen haben. Das deutsche Beamtentum gilt allenthalben als Muster der Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit. In Kunst und Wissenschaft behaupten die Deutschen einen Vorrang unter den Völkern; die deutsche Musik gewinnt durch Richard Wagner abermals Weltruhm.

Aber schon fallen dunkle Schatten auf die Zukunft. Das alte deutsche Erbübel der Uneinigkeit ist nicht geheilt. Der Haber und Sondergeist der Parteien des Reichstages stellt sich immer wieder den nationalen Notwendigkeiten in den Weg. Gleichzeitig wächst die Bedeutung der sozialen Frage, die freilich in weiten Kreisen des Bürgertums nicht richtig erkannt wird. Die an Zahl gewaltig anschwellende Industriearbeiterschaft verfällt zusehends einer regierungseindlichen Agitation. Die Lehre des Klassenkampfes zerspaltet die deutsche Nation. Im Jahre 1878 erfolgen sogar zwei Attentate auf den ehrwürdigen Kaiser Wilhelm I., der ernstlich verwundet wird. Die Antwort ist das strenge Sozialistengesetz; aber es vermag den Aufstieg der sozialdemokratischen Partei nicht aufzuhalten. So zeigen sich früh in dem scheinbar so fest gefügten Bau des Reiches bedrohliche Risse. Trotz aller Kämpfe mit den Parteien fördert Bismarck jedoch in wichtigen Fragen den Ausbau der Reichseinheit. Vor allem bringt er das vorbildliche Werk der Sozialversicherung zustande, das die Arbeiterschaft gegen die schlimmsten Nöte der Krankheit, des Unfalls und des Alters schützt.

Die größte Meisterschaft zeigt Bismarck in der auswärtigen Politik. Nach der Begründung des Reiches verfolgt er nur noch das eine Ziel, den Frieden zu sichern. Mit gespannter Aufmerksamkeit behält er stets die Gefahren im Auge, die dem Reiche von dem Neid und der Feindseligkeit seiner Nachbarn drohen, während das deutsche Volk sich in allzu sorgloser Selbstsicherheit wiegt. Von vornherein muß Deutschland mit einem erbitterten Gegner rechnen, mit Frankreich, das den Verlust Elsaß-Lothringens nicht verschmerzen will. Aber Bismarck schließt den Dreibund mit Österreich-Ungarn und Italien; er weiß auch gute Beziehungen zu Rußland und England aufrechtzuerhalten. Kraft seines überragenden europäischen Ansehens spielt er auf dem Berliner Kongreß von 1878, als nach dem russisch-türkischen Krieg scharfe Spannungen unter den anderen Großmächten auftreten, die Rolle des „ehrlichen Mallers“. Den Neidern Deutschlands aber hält er in seiner berühmten Reichstagsrede vom 6. Februar 1888 die stolzen Worte entgegen: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt.“

Wenige Wochen nach dieser Rede stirbt der greise Wilhelm I. Ihm folgt nach einer Regierung von nur 99 Tagen der unglückliche Kaiser Friedrich III., der schon todkrank den Thron bestiegt, ins Grab nach. Unter dem Zepher Kaiser Wilhelms II. muß Bismarck am 18. März 1890 vom Kanzleramt zurücktreten. Noch acht Jahre lang lebt er in Friedrichsruh bei Hamburg – der „Alte im Sachsenwald“. Für das Reich ist sein Sturz ein verhängnisvoller Schlag. Der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands freilich setzt sich weiter fort, der Wohlstand wächst, und das Reich tritt kühnen Schrittes in die Weltpolitik hinaus. Schon Bismarck hatte 1884/85 die afrikanischen Kolonien Togo, Kamerun, Deutsch-Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika, ferner einen Teil von Neuguinea gewonnen. Nun wird dieses Kolonialreich erweitert und ausgebaut. Als Stützpunkt in Ostasien wird 1897 das Pachtgebiet Kiautschou mit der Stadt Tsingtau von China erworben; bald folgt die Erwerbung Samoas und anderer Südseeinseln. Als die Großmächte 1900 in China gegen die fremdenfeindliche Bewegung der „Boxer“ einschreiten, stellt Deutschland den Oberbefehlshaber, Graf Waldersee; und in einem Gefecht dieses Feldzuges gibt ein englischer Admiral den Befehl, der zum geflügelten Wort wird: „Die Deutschen an die Front!“ Der deutsche Handel erobert sich überall in der Welt reiche Märkte. Von unseren Kolonien entwickelt sich Deutsch-Ostafrika zum wertvollsten Besitz. In Deutsch-Südwestafrika bricht 1904 ein Aufstand der eingeborenen Hereros und Hottentotten aus; es kostet harte und mühsame Kämpfe, seiner Herr zu werden. Zum Schutz der Kolonien und des deutschen Welthandels wird seit 1898 eine starke Schlachtflotte gebaut, deren Schöpfer Großadmiral Tirpitz ist. Unentbehrlich für die Sicherung der deutschen Nordseeküste ist der Gewinn der vorher englischen Felseninsel Helgoland, die schon 1890 gegen das ostafrikanische Sansibar eingetauscht wurde.

Doch gerade die zunehmende Verflechtung in die Weltpolitik schafft dem Reiche neue Feindschaften. Die Nachfolger Bismarcks wissen die außenpolitischen Gefahren nicht mehr zu bannen. Als Frankreich 1891/92 ein Bündnis mit Rußland und 1904 die „Entente“ mit England schließt, tritt dem Dreibund der Dreiverband gegenüber, der politisch bald das Übergewicht erhält; denn Italien bereitet insgeheim schon seinen Abfall vom Dreibund vor, während Österreich-Ungarn durch seine Nationalitätenkämpfe mehr und mehr geschwächt wird. So wird Deutschland eingekreist. In immer kürzeren Abständen wiederholen sich internationale Krisen, welche die Kriegsgefahr heraufbeschwören: so 1905/06 und 1911, als das Reich sich dem Anspruch Frankreichs auf die Herrschaft über Marokko widersetzt. Diese wachsende Spannung entlädt sich schließlich 1914 im Weltkrieg, der trotz beispielloser Heldentaten des deutschen Volkes mit dem Zusammenbruch des Bismarckschen Reiches endet.

Ruhmesblätter Deutscher Geschichte.

Die Zeit von 1870-1914

10



Nr. 241

Richard Wagner (1813-1883) in seinem Heim „Wahnfried“. (Gemälde von Beckmann.)
In Haus „Wahnfried“ zu Bayreuth versammelte der große deutsche Komponist oft einen Kreis bedeutender Künstler um sich. Unter ihnen ragten Franz Liszt, der Vater von Cosima Wagner und deren erster Gatte, Hans von Bülow, besonders hervor.



Nr. 242

Der Berliner Kongress. 13. Juni bis 13. Juli 1878. (Gemälde von Anton von Werner.)
Der unter dem Vorsitz des „ehrliehen Vorkers“ Bismarck tagende Berliner Kongress, der den bis dahin gehaltenen Einfluß Russlands auf dem Balkan zugunsten Österreichs einschränkte, sicherte vorerst den europäischen Frieden.



Nr. 243

Expedition Wissmann gegen Duschiri. 1859.
Die gefährvolle Expedition Wissmanns gegen die Eingeborenen unter dem berühmten Araber Duschiri ist ein Markstein der deutschen Kolonialgeschichte. Nach blutigen Kämpfen wurde Duschiri gefangen genommen und standrechtlich erschossen.



Nr. 244

Kampf mit den Gallas. 6. Oktober 1859. (Gemälde von Rudolf Hellgrewe.)
Bei seinen Hilfsunternehmen für die durch den Mahdi-Aufstand gefährdete Expedition Emin Paschas hatte Dr. Carl Peters oft schwere nächtliche Kämpfe mit den Negerstämmen zu bestehen. Trotz der weit überlegenen Zahl seiner Feinde siegte überraschungstaktisch und Angriffsgestalt des großen deutschen Kolonialsators.



Nr. 245

Die Deutschen an die Front! 22. Juni 1900. (Gemälde von Carl Köhling.)
Während des Boxeraufstandes in China mußte das Expeditionskorps der Großmächte das chinesische Fort Hsiu am Peihofluß nehmen. Der englische Admiral Seymour, der den Oberbefehl führte, befahl hierbei in schwierigster Lage: „Germans to the front!“



Nr. 246

Panzerkreuzer und Torpedoboot im Hafen von Tsingtau. Um 1900. (Gemälde von Salzmann.)
1899 pachtete Deutschland von China auf 99 Jahre die Kiautschou-Bucht. Das rasche Aufblühen der Kolonie und ihrer Hauptstadt Tsingtau beweisen, daß Deutschland in hohem Grade zu kolonialistischer Arbeit befähigt ist.

Ruhmesblätter Deutscher Geschichte

Die Zeit von 1870-1914

10



Nr. 247

Bei Otaharui, 3. April 1904.
(Gemälde von Carl Decker.)

Die Nachhut der Abteilung von Gieseler wurde während des Herero-Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika von einer großen Übermacht berittener Hereros umfassend angegriffen. Mitten im Regengießen überbrachte ein deutscher Melbereiter den Befehl, kämpfend auf die Hauptabteilung zurückzugehen.



Nr. 248

Siegreicher Bajonetangriff der Kompanie Epp bei Onganjira, 9. April 1904.
(Gemälde von Carl Decker.)

Als Oberleutnant Epp auf einem Hügel zur Erkundung vorausritt, wurde er samt seiner Kompanie von einem Geschosshagel überhüttet. Die deutschen Reiter sprangen vom Pferd und stürmten mit aufgespangtem Bajonett auf die Hereros ein.



Nr. 249

Bei Hariebestmund, 24. Oktober 1905.
(Gemälde von Carl Decker.)

Nach Niederkämpfung der Hereros erhoben sich im Süden Deutsch-Südwestafrikas die Hottentotten. Im Gefecht bei Hariebestmund, einem der schwersten und verlustreichsten des Feldzuges, wurden die Hottentotten durch die mit Artillerie versehene Abteilung des Hauptmanns von Koppj in die Orange-Berge geworfen.



Nr. 250

Hendrik Witbois tödliche Verwundung im Gefecht bei Zehlgras, 29. Oktober 1905.
(Gemälde von Carl Decker.)

Im Sterben sagte er: „Meine Kinder sollen sehr Ruhe haben.“ Mit dem Tod des alten Häuptlings brach der Hottentottenaufstand, den er entfesselt hatte, zusammen. Hendrik Witbois war der gefährlichste Gegner der deutschen Schutztruppe.



Nr. 251

Flucht der Hottentotten über den Orange in englisches Gebiet, 16. November 1905.
(Gemälde von Carl Decker.)

Eine deutsche berittene Abteilung überraschte den Gegner und trieb ihn unter großen Verlusten und Zurücklassung seines Viehs über den Grenzfluß. Die englische Grenzpolizei nahm die mit erbeuteten deutschen Uniformstücken bekleideten Hottentotten gefangen.



Nr. 252

Auf der Verfolgung der Simon-Copper-Hottentotten in der Wüste Kalahari, 16. März 1905.
(Gemälde von Carl Decker.)

Obgleich die Aufstände der Jahre 1904-1906 erloschen waren, hielten sich noch einzelne Banden in der Kalahari. Eine Kamelreiter-Abteilung unter Hauptmann von Erdert griff nach heroischem Durstmarsch Simon Copper an und vernichtete die letzten Führer.

Ruhmesblätter Deutscher Geschichte.

